



heutigen Donnerstag erfolgenden Besetzung des bei den Dienstag-Unruhen ums Leben gekommenen Arbeitersiedlungen einzuhören sollen.

Der Kriegshafen von Brest ist geschlossen.

Sämtliche Geschäfte haben geschlossen. Der Präfekt des Départements Finistère hat jede Ansammlung im Brest und in den Nachbargemeinden verboten. Die Kaffeehäuser und Ausschankstätten dürfen nur bis um 22 Uhr geöffnet sein.

Der Vorstand der bauerlichen Interessenvereinigung, die 449 Bauernverbände aus Nordfrankreich umfasst, hat folgende die Gärung unter der Bauernschaft kennzeichnende Entschließung angenommen:

"Die ernsthaftesten Anschläge und Warnungen an das Parlament, die verschiedenen Regierungen und selbst an die Oeffentlichkeit sind vergeblich geblieben. Mehr oder weniger platonische Protestkundgebungen und Aufrufe an das Parlament sind bereit in normalen Zeiten veraltete und unzureichende Mittel, sie müssen aber völlig unverzinsbar bleiben in einer revolutionären Zeit, wie wie sie seit Monaten erleben. Wenn die Landwirte gezwungen sind, ihre Ernte zu Hunger- und Geldspekulativen abzufegen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen, müssen sie sich darüber klar werden, daß sie völlig zugrunde gerichtet sind. Sie sind jetzt entschlossen, nicht mehr den Weg der zwecklosen Verhandlungen und Kompromißlösungen zu beschreiten.

Wenn die passive Verteidigung keine Früchte mehr trängt, sind sie entschlossen, alle die Maßnahmen zu treffen, die ihnen ihre verzweifelte Lage vorschreibt; sie haben nichts mehr zu verlieren und können deshalb alles wagen."

## Entspannung im Danzig-polnischen Streitfall.

Verhandlungen in Sicht?

Zum Danzig-polnischen Streitfall ist, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, eine Entspannung eingetreten, die den Weg zu einer grundsätzlichen Vereinigung der Lage eröffnet. Eine gegenseitige Rücksichtnahme zum Zwecke der Einfeindung von Verhandlungen dürfte unmittelbar bevorstehen. Bei diesen Verhandlungen dürfte man beiderseits davon ausgehen, daß die im Verlauf der letzten Wochen von beiden Seiten getroffenen Maßnahmen durch eine Lösung des Gesamtproblems auf der Grundlage einer ehrlichen Verständigung ersehen werden müsse.

Dazu gibt das Danziger Organ der NSDAP, der "Danziger Vorposten", der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die in Aussicht genommenen unmittelbaren Verhandlungen zwischen Danzig und Polen sich nach Beleidigung der gespannten Stimmung auf einer Grundlage vollziehen, die eine Klärung der Gegensätze durchaus zuläßt. Das Blatt ist der Ansicht, daß sowohl die Danziger wie auch die Warschauer Stellen eine Kompromissierung der beiderseitigen Maßnahmen für möglich halten. Es läge im Rahmen der von der nationalsozialistischen Regierung erstrebten Danzig-polnischen Verständigung, daß vorher alle Versuche unternommen würden, um Streitfälle jeden Ausmaßes auf direktem Wege zu regeln, so daß auf Grund der bisher geübten Vorsorge ein Anrufen der Böller und Sintanzen erst nach dem Scheitern der unmittelbaren Einigungsbemühungen im Falle käme.

## Dampfer "Masuren" vom Stapel gelaufen.

Auf der Danziger Schichau-Werft lief der 3000-Tonnen-Frachtdampfer "Masuren" vom Stapel, der den Verkehr von Königsberg und den Nordseebädern im Oktober d. J. aufnehmen soll. Zahlreiche Gäste aus dem Reich waren zu dem Stapellauf erschienen. Auf der Tafelrunde bemerkte man u. a. Generalleutnant von Brauchitsch, den Befehlshaber des Wehrkreises I Ostpreußen, Hugo Stinnes von der Stinnes-Reederei mit seiner Familie, Generalmajor a. D. von Hindenburg, Frau von Hindenburg, die Gattin des Generalmajors von Hindenburg und Senatsvizepräsident Ruth.

Generalleutnant von Brauchitsch hielt die Tafelrede. Er führte u. a. aus, die Tatsache, daß heute ein Soldat die Tafelrede halte, beweise, daß die Soldaten am friedlichen Ausbauwerk des deutschen Vaterlandes mitmachen.

Das Schiff soll den Namen "Masuren" tragen zur Erinnerung an die große Tat des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Besuch des Schiffes wünschte er allezeit gute und erfolgreiche Fahrt. Daraushin taufte Frau von Hindenburg das Schiff auf den Namen "Masuren". Nach dem Zerstellen der Seifenflasche an dem Bug des Schiffes ging das stolze Schiff glatt in sein nasses Element. Mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes schloß der Stapellauf.

Bei einer anschließenden kleinen Feier, an der auch die Arbeiter der Werft teilnahmen, sprachen u. a. Generalmajor a. D. von Hindenburg und der Danziger Senatspräsident Greifz. Senatspräsident Greifz wies darauf hin, daß Danzig sich gegenwärtig in schweren Schicksalskämpfen befindet. Die Danziger fühlen sich als Vorposten für das gesamte deutsche Volk im Osten. Ein Ereignis, wie der heutige Stapellauf eines deutschen Schiffes auf der Danziger Werft sei geeignet, Danzig in einem Willen zum Durchhalten zu bestärken.

## Dr. Ley in Taschenhof.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, traf am Mittwoch um 13.30 Uhr, von München kommend, im Flugzeug in Brest ein. Er begab sich dann sofort im Auto nach Goldberg, um die Verletzten von Taschenhof zu besuchen und die Unglücksstätte zu besichtigen.

Der Treuhänder der Arbeit Reichenow, suchte am Mittwoch die Taschenhofe Basaltwälle auf, um namens des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers der Betriebsführungen und der Gesellschaft seine Teilnahme auszusprechen. Die Trauerfeier und die Beisetzung der bei dem Steinbruchunglück getöteten zehn Arbeitersiedlungen findet am Freitag, dem 9. August um 12.30 Uhr statt.

Am 11. August treffen die bauerlichen Vertretungen in Amiens zu einer Versammlung zusammen, in der entscheidende Beschlüsse gefaßt werden sollen.

## Muttergottesbild von französischen Kommunisten zerstört.

Zu March-le-Roi, unweit von Paris, ist, vermutlich von kommunistischen Freidenkern, ein hölzernes Muttergottesbild von künstlerischem Wert zerstört worden. Das Bild stand in der Nähe einer Mauer und war auf Grund seiner alten Überlieferung Ziel einer jährlich wiederkehrenden Wallfahrt. In diesem Jahr hatte der Bürgermeister die Wallfahrt verboten, weil er Zwischenfälle befürchtete. Das Standbild verschwand vor einigen Tagen und wurde später zufällig von einem Kind auf dem Dach eines Elektrizitätswerkes gefunden. Der Kopf der Mutter Gottes und das Jesuskind waren abgebrochen.

### Drohung der amerikanischen Kommune.

Die kommunistische "Antiaziagnuppe", die, wie gemeldet, beim Leiter der Westeuropa-Abteilung des Staatsdepartements gegen die Verhaftung eines amerikanischen kommunistischen Matrosen in Hamburg protestiert hatte, erklärte sich von dessen Ausführungen vollkommen befreit. Die Abordnung teilte mit, daß sie am Donnerstag im Madison Square Garden eine Massenprotestversammlung veranstalten und alle Anwesenden verpflichten werde,

fortan das Einlaufen jedes deutschen Schiffes in amerikanische Häfen zu verhindern.

In allen Häfen sowie in größeren Städten sollen in nächster Zeit Kundgebungen abgehalten werden.

## Englischer Protest in Rom.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat die englische Regierung bereits am 26. Juli bei dem italienischen Botschafter in London, Grandi, Vorstellungen wegen der heftigen in der faschistischen Presse gegen England gerichteten Angriffe erheben lassen; eine Antwort hierauf ist in London bisher nicht eingetroffen.

Um für den Fall kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Italien und Italien die Achtung der britischen und ägyptischen Neutralität durch beide Seiten zu sichern, haben die zuständigen Regierungsstellen in London und die örtlichen britischen Behörden in Nordostafrika, dem "Sar" aufgelegt, bestimmte Pläne ausgearbeitet. Unter Umständen wird es sich, so schreibt das erwähnte Blatt, als notwendig erweisen, die militärischen und polizeilichen Streitkräfte an den in Frage kommenden Grenzen zu verstärken. Als ein Hauptgesprenkelpunkt werde die Grenze zwischen Italien und dem Sudan angesehen. Vielleicht mühten 6000 bis 8000 Mann Verstärkungen entstand werden und mindestens eine volle Brigade Artillerie und andere technische Truppen. Eine weitere Frage, die Sorge verursache, sei die fortgelebte Übersteigung ägyptischen und sudanesischen Gebietes durch italienische Flugzeuge. Das würde in Kriegszeiten eine Neutralitätsverletzung darstellen und als eine sehr ernste Angelegenheit betrachtet werden. Besondere Vorsichtsmaßnahmen würden ferner von der britischen Mittelmeeerflotte getroffen werden, die im Hinblick auf die seltsamen Drohungen der faschistischen Presse gegen britische Krongebiete der Insel Malta besondere Aufmerksamkeit schenken werde.

## Die Kominternsorgen in Polen und der Tschechoslowakei.

Moskau, 8. August. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung des Kominternkongresses am Mittwoch wurde die Aussprache über den Bericht Dimitriess fortgesetzt. Als erster sprach ein polnischer Kommunist, der erklärte, daß der Kommunismus in Polen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Die neue polnische Verfassung habe die Arbeit der polnischen Sektion noch weiter erschwert. Jedoch seien die Kommunisten ihre Tätigkeit gleichwohl jetzt und baldigst trotz aller Regierungsmahnungen Erfolg im Kampf um die gewerkschaftliche Einheitsfront zu verzeichnen. Anschließend verlos ein englischer Kommunist eine "Protest"-Erklärung (?) gegen die Todesurteile gegen zwei "deutsche" kommunistische Hochverräte. Sodann sprach der Hüter der tschechoslowakischen Kommunisten. Er gab an, daß in der Tschechoslowakei der faschistische Einfluß ständig im Wachsen begriffen sei. Er behauptete, daß die Unabhängigkeit der Tschechoslowakei angeblich bedroht sei. Jedoch seien die Kommunisten auf der Hut, daß die Tschechoslowakei nicht von der faschistischen Welle überflutet werde. Auch dieser Redner erntete seinen Beifall. Wieder gab der Kongreß seinem revolutionären Gefüll einen Ausdruck, indem jede Abordnung ihr eigenes Kompliment in ihrer eigenen Sprache absang. — Am Donnerstag wird die Aussprache über den Bericht Dimitriess fortgesetzt.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 8. August 1935.

### Der Spruch des Tages:

Nur durch den einzelnen wird ein Volk.

E. M. Arndt

### Jubiläen und Gedenktage.

10. August.

1870 Beginn der Belagerung von Stralsund

1890 Übernahme von Helgoland.

Sonne und Mond.

10. August: S.-U. 1.32, S.-U. 19.38; M.-U. 17.01, M.-U. —.

### Bade, aber richtig!

Wenn es die Sonne besonders gut meint, gehört das Baden zu den schönsten und beliebtesten Erfrischungen. Nicht immer werden aber die Baderegeln genügend beachtet.

Beim Baden fühle dich vorher ab, bespritz vorher die Herzgegend mit Wasser, ehe du mit dem

## Deutsches Volk, horch auf!

heimtückischen Dunkelmännern und Hexen ins Stammbuch.

Der auflärende Aufruhr über das Treiben dunkler Kräfte gegen das Reich Adolf Hitlers wird jetzt auch in Sachsen öffentlich angeschlagen. Höflich wir, daß er von allen Volksgenossen geteilt und beachtet wird. Er lautet:

"Gewissenlose Hölle sind am Werk, Dich in einen Kulturlaup hineinzutreiben! Sie mischen auch die Religion zu schändlichen politischen Zwecken. Folgende Tatsachen dienen dazu als Beweismittel:

Recklinghausen, den 9. Juli 1935. In der Pfarrkirche zu Borken i. W. brennen in der Kreuzkapelle Beichtstuhl und Altar. Oelbergkapelle und Altar sind in nicht wiederzugebende Weise beschmiert. Der Täter ist ein als ehrlicher Kirchenbesucher bekannte Mitglied des katholischen Cäcilienvereins. Er beginnt die Tat, um damit den Verdacht auf Angehörige der SA-Schule Wehlen zu lenken.

Borcholt, den 23. Juli 1935. Seit mehreren Monaten werden systematisch Heiligenbilder und ein Holzengelbild beschädigt. Gerücht werden ausgestreut, daß die Täter Mitglieder der NSDAP seien. Die wahren Täter aber sind der Zentrumsanhänger Bernhard Sloepper und der Kommunist Billig. Absicht und Zweck der Tat sind, die Nationalsozialistische Bewegung in den Augen des katholischen Volksstiftes zu kompromittieren.

Münster, 3. August 1935. In Werne an der Lippe werden Flugblätter verteilt, die gemeinsame Spottlieder auf den Bischof von Münster und die Devisenschieber enthalten. Der Verdacht richtet sich gegen Mitglieder der NSDAP. Als Herausgeber und Verbreiter der Flugblätter werden dann neue Mitglieder des katholischen Holzengelvereins gesucht. Sie sagen in ihrer Vernehmung aus, daß sie die Nationalsozialistische Bewegung schädigen wollten. Da der Bevölkerung sollte der Eindruck erweckt werden, als lämen die Flugblätter aus den Reihen der NSDAP.

Das ist Sabotage am inneren Frieden der Nation. Man greift zu Lüge und Betrug, weil andere Mittel nicht versagen.

Während der Führer den schwersten politischen Kampf der Geschichte für Arbeit und Freiheit des deutschen Volkes siegreich zu Ende führt, arbeiten die Zentrumsbünden Arm in Arm mit dem Volkswiderstand

und wenden seine Methoden gegen den nationalsozialistischen Staat an, der Europa und seine Kultur vor der bolschewistischen Vernichtung rettet.

Gebt die Volksverräte, die ihre schmählichen politischen Geschäfte henchnerisch unter der Maske der Religion betreiben wollen, der allgemeinen Verachtung preis! Die ewigen Feinde des Reiches wollen die deutsche Einheit zerstören! Regierung und Partei werden dem schamlosen Treiben ein Ende machen.

Da, deutsches Volk, hab acht und hüte Dich vor den Dunkelmännern, die im Schafspelz kommen, inwendig aber reichende Wölfe sind!

NSDAP, Gauleitung Sachsen.

## Ende der Freimaurerei in Deutschland

Berlin, 8. August. Der "Völkische Beobachter" veröffentlicht an der Spitze seiner Ausgabe vom 8. August folgende Meldung:

In der Erkenntnis, daß freimaurerischer Geist und das Ideengut des Nationalsozialismus unüberbrückbare Gegensätze darstellen und für Freimaurerorganisationen im Dritten Reich kein Platz mehr ist, haben sich nach einer uns zugegangenen Mitteilung die in Deutschland noch bestehenden Altpreußischen Logen mit Wirkung vom 21. Juli 1935 aufgelöst.

Die bisher ein Sonderdasein führenden sächsischen Logen, die heißt die Große Landesloge von Sachsen in Dresden und die Großloge "Deutsche Brüderlichkeit" in Leipzig werden sich diesem Vorgehen anschließen und ihre Auflösung zum 10. August 1935 durchführen.

## Neue Überfälle auf deutsche Schiffe angekündigt.

Die kommunistische "Antiaziagnuppe" in Nordamerika, die beim Leiter der Westeuropa-Abteilung des Staatsdepartements gegen die Verhaftung eines amerikanischen kommunistischen Matrosen in Hamburg protestiert und von ihm eine zurückweisende Antwort erhalten hatte, erklärte sich von dessen Ausführungen vollkommen befreit. Die Abordnung teilte mit, daß sie am Donnerstag im Madison Square Garden eine Massenprotestversammlung veranstalten und alle Anwesenden verpflichten werde, fortan das Einlaufen jedes deutschen Schiffes in amerikanische Häfen zu verhindern. In allen Häfen sowie in größeren Städten sollen in nächster Zeit Kundgebungen abgehalten werden.

ganzen Körper in das kalte Nass steigt. Zunächst einmal ganz mit dem Kopf untertauchen. Nicht zu lange herum-schwimmen, vor allem nicht in der prallen Sonne.

Baden nicht mit vollem Magen! Die Untersuchung der Unglücksfälle beim Baden hat ergeben, daß die meisten Verunglückten nach dem Essen zu früh ins Wasser gestiegen waren. Dann ist die Verdauung noch nicht zu Ende, die arbeitenden Verdauungsorgane sind noch blutüberfüllt und dadurch daß Gehirn verblümmt. Wenn sich diese Blutkreise durch Wärmeleitung und Muskelarbeit noch mehr, so daß eine Ohnmacht eintrete. Dann kann es vorkommen, daß auch der anerkannt gute Schwimmer plötzlich absinkt. Trommelfellstrich, Strampf, Kälteabdeckung und auch der Herzschlag spielen als Ursachen von Badensällen nur eine untergeordnete Rolle.

Wer nicht mindestens eine Viertelstunde frei schwimmen kann, schwimme nicht über einen Fluß; man läuft sich leicht über die Breite. Große Straßen schwimme man nie ohne Begleitung eines Bootes oder Kontrolle am Ufer.

Wer nicht sicher im Schwimmen ist oder an Wadenkrämpfen leidet, schwimme nie weit und lieber bald zurück. Man zeige keinen falschen Ehrgeiz. Erst schwimme macht den Meister.

Wenn sich Anzeichen von Ermüdung zeigen, hebe man nie gleichzeitig beide Arme, da man sonst sofort abstürzt. Einem Reiter reiche man möglichst nur lose die Hand und umklammere ihn nicht. In Ermüdungsfällen versuche man auch, sich auf den Rücken zu legen.

Und dann noch eins: Rufe nie scherhaft um Hilfe. Sonst kann es vorkommen, daß der Helfer im Ernstfall deinen Hilferuf wieder nur als Scherz betrachtet.

## Die neue Meißner Landstraße dem Verkehr übergeben.

Am 6. Mai wurde der erste Spatenstich für die infolge des Baues der Reichsautobahn notwendige Verlegung der Meißner Landstraße vom Grundstück der Schneidemühle bis zum Untereich gelan, heute waren nun die Arbeiten soweit vorgeschritten, daß der Verkehr auf den neuen Teil der Straße übergeleitet werden konnte. Die Bauausführung lag in den Händen der Baustelle Walther Günther, Ing., Dresden. Bis zu 120 Arbeiter waren zu jedem Tag und Nacht in drei Schichten beschäftigt; denn der Platz der alten Straße wurde zur Herstellung des Anschlusses zwischen dem hochausgeschichteten Damm der Reichsautobahn und dem Widerlager der großen Saubachtalbrücke sehr notwendig gebraucht. Die neue Straße ist fertig bis auf die Fertigstellung der beiderseitigen Anschlüsse und die der Ein- bzw. Auffahrtsstraßen zur Reichsautobahn. Bei der beiderseitigen Einmündung der letzteren ist die Straße auf 2500 Quadratmetern mit Kleinpflaster versehen; der südliche Teil hat Kaltasphaltdecke erhalten, die nicht weniger wie 50.000 Kilogramm Kaltasphalt erforderte. Auch verschiedene Verschönerungsarbeiten werden noch ausgeführt. So wird an allen Stellen Geländer angebracht, wo der Straßendamm eine Höhe von 150 Meter erreicht. An beiden Seiten sind auch Baumränder angelegt und teilweise schon mit Baumstäben versehen, bestimmt, die jungen Bäume aufzunehmen, die sich der Landschaft einmal schön anpassen werden. Überhaupt macht die neue Straße in ihrer Linienführung wie in ihrer Ausführung einen vorzüglichen Eindruck. Oberbaurat Roland und Oberamtsstrassenmeister Ulmann von der Straßen- und Wasserbauverwaltung Meißen, Oberbaurat Drechsler, Baurat Thoss und Diplom-Ingenieur Adamo von der Obersten Baulenkung der Reichsautobahnen Dresden beschäftigten heute vormittags eingehend die neue Straße, gaben ihrer Freude über die Ausführung Ausdruck und befuhren als erste die neue Straße, die damit dem allgemeinen Verkehr freigegeben war. Auf der alten Straße, die nun mehr für allen Verkehr gesperrt ist, ist bereits die Dampfwalze dabei, Asphalt und Schotter aufzuteilen; Schienen sind gelegt und die Auffüllung kann beginnen.

Auf- und Schwimmbad Wilsdruff. Wasservärme 20° C.

"Freut euch des Lebens!" Unter diesem Motto hatte Stadtmeister Ewald Philipp zu einem frohen Abend für gestern abend nach dem "Schürenhaus" eingeladen. Zahlreich und gern war man auch gekommen, um sich auf den Alabala leichtschwingender Musi in die Freudenfeste der Frau Musica einzufüllen zu lassen. Die Divertisse "Marinarella" von Fucil bildete mit ihren ostpreußischen Schönheiten verhassungslosen Auftakt. Altväterliche Klänge blühten auf in dem Polka "Johann Strauß spielt auf" von Morena, im Walzer-Intermezzo "Ballzauber" von Paul Linde und im Polka "Bei Lied und Wein" von Armandola. Das Charakterstück "Puppe und Hansemann" von Ludwig Siebe ließ schließlich die Erinnerung an den Komponisten wach werden, der vor einigen Jahren im "Schürenhaus" selbst den Taktstock schwang. Den Darbietungen der Kapelle wurde lebhafte Beifall gespendet und manche Zugabe mußte folgen. Als Mitwirkenden batte Direktor Philipp den Direktor Max Neumann vom Thaliatheater Dresden gewonnen, der bereits im vergangenen Jahre im "Eindenschlösschen" die Konzertbesucher auf seine Art ganz prächtig unterhielt. Mit großem Geschick sorgte er auch gestern abend dafür, daß die Lachmuskeln der Zuhörer in ständiger Bewegung blieben. Gern hätte man auch ihm länger zuguhört. Die frohen Stunden lunden stimmungsvollen Ausklang in einem Tänzchen, das alle Besucher noch vereinte.

Gemeinsame Fahrt zur Ausstellung "Der rote Hahn". Die Abteilung Schädenverhütung von der NSB fährt Sonntag, den 18. August, nach Dresden zum Besuch der Ausstellung "Der rote Hahn". Volksgenossen, die daran teilnehmen wollen, haben sich bis 12. August bei Pg. Ledermann zu melden. Die Eintrittskarte kostet 32 Pf.

Schlechtwettkämpfe der Kriegervereinigungen "Kossäuter". An dem Wettbewerbsschießen um den Kossäuter-Wanderpreis und um den Preis des Oberstandsführers nehmen alle 42 Kameradschaften des Kreises Meißen teil. Da einige Kameradschaften mehrere Mannschaften gemeldet haben, so schließen insgesamt 53 Mannschaften und 16 Einzelschützen. Die Gruppe Weinböhla schießt am 11. 8. in Weinböhla, die Gruppe Weissen am 18. 8. an der Plossenbrücke, die Gruppe Wilsdruff am 18. 8. in Kesselsdorf, die Gruppe Rossen am 25. 8. in Niedergrün und die Gruppe Kamnitz am 25. 8. in Kamnitz. Die Gesamtleitung liegt in den Händen des Kreischefwartes Ranz.

Fahrt mit der 100jährigen Eisenbahn. Der blesige Männerchor veranstaltet Sonntag den 18. August seine diesjährige Party nach der Preßmühle und zu der Fahrt dahin stellt ihm die Eisenbahnverwaltung den 100jährigen Eisenbahnzug, der von Nossen aus bereits verschiedene Stationen unternommen hat und da überall bestaunt und begrüßt wurde. Dutzende von Kameraden haben die hundertjährige Eisenbahn gekniffen, um sich ein hübsches Andenken für die Photomappe zu sichern. Der Zug hat offene und geschlossene Personenwagen und ein "lauendes Ungeheuer", die Adler-Lokomotive. 14 Tage lang hat sie den Schweiz ihrer Techniker und Monteure bereichert. Man wollte ja weniger ein Phantasiereich als eine gute Rose ihrer rühmlichen Vorgängerin schaffen. Und das ist auch tadellos gelungen. Unsere Einwohner und alle, die mitsahen, werden das ja bestätigen. Der Zug fährt 400 Personen und fährt bis Garsbach. Der Männerchor lädt

nun alle Freunde zu dieser Party herzlich ein. Das Adere sagt die Anzeige in der gestrigen Nummer unserer Zeitung.

Rohsöhret, nicht nebeneinanderfahren! Obwohl immer wieder darauf hingewiesen wird, daß das Nebeneinanderfahren der Rohsöhret verboten ist, wird diese Verkehrsordnung besonders häufig übertreten. Damit wieder leicht man Rohsöhret, die zu zweien, dreien und gar vierer unbekümmert nebeneinanderfahren und anscheinend tiefsinnige Gespräche führen, ohne sich um den Verkehr zu kümmern. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß dieses streng verboten ist.

Nebeneinander fahren nicht ohne Erlaubnis! Es ist wiederholt Klage geführt worden, daß auf den Feldern unbefugt Ziehen aufgeleistet werden. Nach § 22 des Feld- und Forstpolizeigesetzes ist es verboten, Nachziele ohne Erlaubnis des betreffenden Grundbesitzers zu halten.

Bekämpfung des össenlichen Bettelns. Von grundsätzlicher Bedeutung sind die nochstehenden Richtlinien des Reichsjusizministers zur Bekämpfung össenlichen Bettelns. Zur Endzeitung der Notlage der Volksgenossen ist das Winterhilfswerk geschaffen worden. Es sorgt dafür, daß im Winter kein wirklich bedürftiger Volksgenosse zu hungern oder zu sterben braucht. Auch in anderen Jahreszeiten ist durch staatliche Maßnahmen und die Einrichtung anderer Lebetswerke, insbesondere der NSB, dafür gesorgt, daß bedürftigen Volksgenossen die erforderliche Unterstützung zuteilt wird. Kein bedürftiger Volksgenosse ist deshalb gezwungen, sich durch Betteln seinen Unterhalt zu verschaffen. Wer dennoch Betteln schämt, das deutsche Winterhilfswerk und die anderen Fürsorgestellen, indem er ihnen Mittel entsendet, und handelt zugleich dem Ansehen des deutschen Volkes wider. Die Polizeibehörden sind zur entschiedenen Bekämpfung des Bettelwesens angewiesen worden. Ihre Bemühungen können nur Erfolg haben, wenn sie von den Justizbehörden tatkräftig unterstützt werden. Es sind im Strafverschönen Strafen zu beantragen, die das Bettelwesen wirklich einzudämmen geziert sind. Geldstrafen werden im allgemeinen wirkungslos sein. Auf eine Anerkennung der Unterbringung in einem Arbeitshaus ist in allen Fällen hinzuwirken.

### Deutsche Hausfrau!

Oberstes Ziel der Reichsfachgruppe Hausgehilfen in der Deutschen Arbeitsfront ist die Verwirklichung der Volks- und Hausgemeinschaft.

Die deutsche Hausfrau, siebt in deiner Hausgehilfin nicht mehr das "Dienstmädchen" von einst, sondern deine Helferin, die mit dem Wohl und Wehe deines Haushaltes eng verbunden ist. Bedenke, daß die dir anvertraute Helferin einmal selbst Hausfrau und Mutter sein wird! Hilf also mit, ein solches und freies Frauengeschlecht heranzubilden, auf das unser Vater stolz sein kann.

Die Reichsfachgruppe Hausgehilfen gibt Gewähr dafür, daß ein gutes Verhältnis zwischen Hausfrau und Hausgehilfin zustande kommt, damit auch der legitime Rest marxistischer Ideen verschwindet.

Datum gib deiner Hausgehilfin Urlaub zum Besuch unserer Fachgruppenabende, in denen der Gemeinschaftsgeist gepflogen wird. Komm aber auch du zu unseren Veranstaltungen und hilf mit, die wahre Gemeinschaft zu verwirklichen.

## Sachsen und Nachbarschaft. Was leistet die Deutsche Arbeitsfront?

### Reichschaftsbericht der Bauwaltung Sachsen.

Um die von unseren Gegnern künftig geäußerte Unzufriedenheit über das völkerrechtliche Gebiet des Leistungswesens der DAfZ zu beseitigen, veröffentlicht, wie in anderen Gauen des Reiches, auch die Bauwaltung Sachsen in gewissen Zeitabständen ihren Reichschaftsbericht. Dieser Leistungsbereicht zeigt in nachstehen Zahlen erneut die Bestätigung der Tatsache, daß der größte Teil der in Form von Mitgliedsbeiträgen eingegangenen Gelder durch das Unterstützungswein und die Leistungen der DAfZ den Mitgliedern unmittelbar wieder zugute kommt. Kommen doch zu der Veröffentlichung der Zahlen, die als Unterstützungen an die Mitglieder allein zu rechnen sind, noch die anderen gewaltigen Leistungen der DAfZ auf den Gebieten der Reichsberatung, der Volksgesundheit, des Heimatstättentums und nicht zuletzt der gewaltigen Feierabendorganisation "Kraft durch Freude". Mit diesen Sonderleistungen eingerichtet würde sich das gesamte Leistungswesen der DAfZ allein noch zahlenmäßig außer den unmittelbaren Leistungen an die Mitglieder um ein bedeutendes erhöhen.

Für das zweite Vierteljahr 1935 ergeben sich nach der Aufstellung der Unterstützungsabteilung der Bauwaltung Sachsen der DAfZ folgende Leistungsziffern:

Es wurden an Unterstützungen an die Volksgenossen, die Mitglieder der DAfZ sind, 2933 377,84 Mark gezahlt. In dieser Summe sind die Dresdener sowie Berliner Auszahlungen enthalten, die sich wie folgt stufeln: Dresdener Auszahlungen: (Kranken- und Erwerbslosen-Unterstützung) 1 292 250,70 Mark, Berliner Beihilfungen (Invaliden-, Notfall-, Heimat-, Sterbe- und sonstige Unterstützungen sowie Opfer der Arbeit) 1 641 127,14 Mark.

Diese außerordentlich hohen Leistungen der DAfZ in diesem Vierteljahr zeigen, daß unsere Organisation in der Betreuung der Mitglieder die höchste Pflicht erfüllt.

Meschen. Noch glimpflich abgelaufen. Als am Montagabend zwei Jungen an einem mit Steinplatten zugesetzten Brunnen in der Nähe des Professorenhauses von St. Afra spielten, zerbrach eine der Steinplatten und einer der Knaben stürzte in die Tiefe. Auf dem Brust des Brunnens versank er bis zur Brust im Schlamm. Der andere Knabe rief um Hilfe. Es gelang, den Knaben mit Hilfe einer Wäscheleine und einer Leiter in Sicherheit zu bringen. Er ist glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Bittau. Jungherr der Fremdenverkehr. Nach der letzten Kur- und Fremdenliste wurden bis zum 31. Juli 1935 in den einzelnen Orten des Bittauer Gebirges folgende Kurzäste gezählt: Kurort Zonsdorf 4274 (für gleichen Zeit des Vorjahrs 3749), Kurort Oybin 3467 (3241), Kurort Rückendorf 1454 (1252), Waltersdorf 1567 (1408). Gegenüber dem Jahre 1933 hat die Zahl der Fremden um über 50 Prozent zugenommen. Selbst gegenüber dem Vorjahr ist noch eine Steigerung von über 10 Prozent festgestellt worden.

## Dreierkonferenz in Paris.

Paris, 8. August. In den Unterredungen, die Ministerpräsident und Außenminister Lovol am Mittwoch mit dem britischen Botschafter, dem italienischen Botschafter und dem griechischen Gesandten hatte, wurde der osteuropäische Streitfall besprochen, ehe daß man jedoch die Grundfragen berührte. Man hat sich in der Hoffnung mit dem Zusammentritt der Dreierkonferenz beschäftigt. Es wird bestätigt, daß die britisch-französisch-italienische Konferenz in Paris zusammenentreten soll. Die drei Länder werden durch Eder, Lovol und Baron Alois vertreten sein. Die Verhandlungen werden voraussichtlich am 16. August beginnen.

Saarland und Kriegsgräberbesuch. Für die Besucher des Saarlandes besteht leicht die Möglichkeit, die Kriegsgräber von Verdun aufzusuchen. In vielen Fällen ist es jedoch vorgetragen, daß die Besucher nicht im Besitz eines französischen Visums waren und aus diesem Grunde nicht über die französische Grenze gelassen werden sind. Wer nicht unbedingt dieser Orte in die Heimat zurückkehren will, der sollte darum rechtzeitig für diesen wichtigen Ausweis, ohne den er auf keinen Fall die Grenze überschreiten kann. In den größeren Städten des Reiches gibt es überall französische Kontrolle, die das erforderliche Visum für einen einmaligen Besuch der Kriegsgräber gegen eine Gebühr von 0,50 RM. ohne weiteres ausstellen. Inhaber derartiger Visu haben dann von Saarbrücken aus mehrmals in der Woche Gelegenheit, an Fahrten zu den Gefallenengräbern teilzunehmen. Die Verkehrsverbände haben mit der Durchführung dieser Fahrten die Arbeitsgemeinschaft der Omnibusbetriebe im Saarland, Saarbrücken III, Kaiserstraße, beauftragt. An diese Stelle sind sämtliche Anfragen zu richten.

Die neuen Schulrechtsklassen. Das für die oberen Klassen der Volkschulen in Vorbereitung befindliche Lehrbuch geht seiner Vollendung entgegen. Der Reichserziehungsrat hat darum bereits angeordnet, daß das Lehrbuch, das zunächst für die fünften und sechsten Jahrgänge der Volkschulen bestimmt ist, sofort nach Erscheinen von den Schülern und Schülerinnen des fünften Jahrganges (Klasse 4) zu beschaffen ist. Den Schülern des sechsten Jahrganges (Klasse 3) ist die Beschaffung des Lehrbuchs für das laufende Schuljahr freigestellt.

Mohorn, Tiefenbach. Mit der Abholung der Tierlabore ist vertragsmäßig die Firma Philipp-Döbeln beauftragt worden. Es ist nicht zulässig, daß die Firma Oppelt-Freiberg noch weiterhin Ladobet im Gemeindebezirk abhält.

Mohorn, Urlaub. Vom 12. bis 31. August ist Bürgermeister Kopf beurlaubt. Die Vertretung übernimmt Beigeordneter Oberzahlmeister a. D. Schurig, und ist täglich von 9—12 Uhr im Rathaus anwesend, bei dringenden Angelegenheiten auch in seiner Wohnung.

### Wetterbericht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausschnitt Dresden für den 9. August: Schwachwindig, anfangs heiter und sehr warm, dann etwas stärker bewölkt mit Gewitterneigung.

Chemnitz. 300 neue Siedlerstellen. In der Dienstbesprechung des Bürgermeisters mit den Stadträten wurde eine Vorlage des Städtischen Siedlungsausschusses besprochen, die die Errichtung neuer städtischer Kleinstsiedlungen vor sieht; es sind 300 neue Siedlerstellen in Ausicht genommen. Falls sich die Finanzierung ermöglichen läßt, soll diese Zahl auf 350 erhöht werden.

Bittau. tödlicher Betriebsunfall. Der 58 Jahre alte Welschenwärter Wilhelm Thiele wurde auf dem Hauptbahnhof beim Anhören von einer Maschine erschlagen. Thiele erlitt einen Schädelbruch, der seinen tödlichen Tod herbeiführte.

Aue. Zeitung eingegangen. Nach fast 20-jährigem Bestehen hat die Zeitung "Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge" vom 1. August ab ihr Erscheinen eingestellt. Das Blatt erscheint in Zukunft als Wochenzeitung jeweils am Freitag der Woche.

Zwickau. Hauptversammlung des Schützenverbandes Sachsen. In der Hauptversammlung des Gau's 5 im Deutschen Schützenbund gab Gaupostleiter Rant bekannt, daß der Gau Sachsen 544 Gesellschaften mit etwa 35.000 Mitgliedern umfaßt. Im nächsten Jahr werde es wohl gelingen, den Schießsport unter eine gemeinsame Führung zu bringen. Gau schaummeister Riechle erstattete den Kassenbericht. Am 31. Dezember 1934 beliefen sich die Einnahmen und Ausgaben des Gau's auf 10.031 Mark.

### Sächsische Hitler-Jungen marschieren nach Nürnberg.

In diesem Jahr führt die Hitler-Jugend anlässlich des Reichsparteitages einen Sternmarsch nach Nürnberg durch. Aus allen Gebieten werden sich Abordnungen mit den Fahnen der Farne auf den Weg machen — zum Teil sind sie bereits unterwegs — um in zumeist mehrwöchigen Marschen Nürnberg zu erreichen.

Die Abordnung der sächsischen Hitler-Jugend wird ihren Marsch am 19. August in Dresden beginnen, und zwar in Stärke von 89 Mann einschließlich eines Spielmannszuges. Die Führung dieser Marscheinheit liegt in den Händen von Bannführer Karl Hofmann, dem Führer des Bannes 103, Dauenhain.

Der Marschweg, den die sächsische Marscheinheit zurücklegen wird, ist wie folgt bestimmt: Dresden, Freiberg, Augustusburg, Borthendorf, Aue, Langenselb, Plauen, Tanna, Remptendorf, Probstzella, Sonneberg, Coburg, Lichtenfels, Bamberg, Eggolsheim, Erlangen, Nürnberg. Diese Strecke beträgt insgesamt 418 Kilometer; sie wird in 18 Marschtagen, zwischen die fünf Rugetage eingeschlossen, zurückgelegt werden. Der längste Tagesmarsch wird über eine Strecke von 30 Kilometern, der kürzeste über eine Strecke von zehn Kilometern geben.

Verpflegung und Unterkunft sind für die Marscheinheit nebst dem Befreiungsgeld bereitgestellt; außerdem wird die Marschkolonne von einem Bagagewagen, einer Feldküche und einem Kraftrad begleitet sein, so daß für alle etwa eintretende Fälle Vorräte getrocknet und die Gewässer gegeben ist, daß sich der Marsch der sächsischen Marscheinheit zum diesjährigen Reichsparteitag nach Nürnberg reibungslos abwickeln kann.



2. Blatt Nr. 183 — Donnerstag, den 8. August 1935

## Tagespruch

Dann ist zum Räumen die rechte Stunde,  
Wenn das Herz dich treibt,  
Wenn die Sehnsucht glüht  
Auf dem lieblich schwelenden Munde.

## Die Tränen des Laurentius.

Sternschnuppen im August — Die Perseiden — Warum nennt man sie Laurentiustränen? — Was sind Sternschnuppen?

In der Zeit vom 8. oder 9. bis zum 11. oder 16. August durchkreuzt die Erde auf ihrer Bahn einen großen Meteorshwärme. Es sind dann reichliche Sternschnuppen zu erwarten — eine besonders günstige Gelegenheit, dringende Wünsche in Erfüllung geben zu sehen. Man weiß ja von alters her — schlechthin jeder müsste das wissen —, daß Wünsche, die man ausspricht oder auch nur denkt, wenn gerade „ein Stern vom Himmel fällt“, unbedingt erfüllt werden. Und wer in solcher Zeit etwas Geld in der Tasche hat, braucht es nur knippern zu lassen, wenn er es in kaum erwarteter Weise vermehrt wissen will. Das sind Geschichten, die zu allen Sternschnuppenzetteln in durchaus glaubhafter Weise erzählt werden.

Die Augustmeteorschwärme werden vom Volksmund oft als „Tränen des heiligen Laurentius“ bezeichnet, weil am 10. August, dem Gedächtnisstag des Laurentius, die Sternschnuppenfälle besonders stark sein sollen. Aber warum Tränen? Laurentius war zur Zeit der Regierung des Papstes Sixtus II. Bischof der römischen Gemeinde und erlitt während der Christusverfolgung unter Valerianus im Jahre 258 den Märtyrertod. Als die Heiden ihn aussordneten, die Schäfe der Kirche heranzugehen, bezeichnete er als „Schafe der Kirche“ die von der Gemeinde betreuten Kranken und Armen. Er wurde darauf an einem langjährigen Feuer zu Tode gemartert und vergoss heiße Tränen am Marterspahl. Die Tränen, die er weinte, das sind die Sternschnuppen. Die Astronomen aber, die nicht poetisch, sondern sachlich denken, nennen die Weltensonne am nächtlichen Augusthimmel nicht „Laurentiustränen“, sondern Perseiden, weil der Ausstrahlungspunkt der glänzenden Lichtbahnen im Sternbild des Perseus zu liegen scheint. Darauf kann sich jeder, der am Sternenhimmel ein wenig Bescheid weiß, selbst überzeugen: verlängert man nämlich die Lichtbahnen rückwärts, so steht man fast immer auf die Perseidenterne.

Was sind nun aber überhaupt Sternschnuppen? Die Sternsunde bezeichnet mit Sternschnuppen solche Meteorite, die einen „scheinenden“ oder hinunterfallenden Stern gleichen. In Gestalt eines mehr oder weniger hellen Sternes erscheint plötzlich ein Lichtpunkt am Himmel, bewegt sich über einen Teil des Nachthimmels in nahezu geradliniger Bahn und verschwindet dann entweder ebenso plötzlich, wie er auftaucht ist, oder nimmt allmählich an Helligkeit ab. Bisweilen bleibt nach dem Verschwinden des Sterns auf der Sternbahn ein mehrere Sekunden lang andauernder Lichtstreifen sichtbar. In beträchtlicher Anzahl sind „Sternschnuppen“ auf die Erde hinabgesunken und als metallische oder steinige Massen, die man „Aerolithen“ oder Meteorsteine nennt, aufgefunden worden. Die Höhe, in der Sternschnuppen sichtbar werden, ist durch genaue Beobachtungen mit durchschnittlich 100 bis 150 Kilometer bestimmt worden; eine „höhere Sternschnuppenhöhe“ als 160 Kilometer dürfte kaum vorkommen. Die Geschwindigkeit, mit der Sternschnuppen sich bewegen, beträgt zwischen 20 und 70 Kilometer in der Sekunde. Vereinzelt oder „sporadisch“ Sternschnuppen kann man, wenn man gut aufpaßt und Glück hat, in jeder klaren Sternennacht sehen. In gewissen Zeiten aber nehmen die Sternschnuppen außerordentlich an Häufigkeit zu und treten dann in ganzen Schwärmen auf, so daß

# 400 italienische Bombenflugzeuge in Ostafrika.

Ein großangelegter Luftangriff soll die Feindseligkeiten gegen Abessinien eröffnen.

## Englische Vorstellungen wegen der italienischen Presseangriffe.

Den englischsprachigen Aufruhrungen der italienischen Zeitungen wird in der Londoner Presse große Beachtung geschenkt. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Heftige Angriffe auf Großbritannien in der inspirierten italienischen Presse bildeten fürstlich den Gegenstand von Vorstellungen des Foreign Office, des englischen Auswärtigen Amtes, bei dem italienischen Botschafter Grandi. In Italien steht die Presse unter dem Einfluß und der Aufsicht der Regierung. Diese Tatsache rechtfertigte die Handlungsweise des Foreign Office. Der Botschafter wurde, wie verlautet, daran erinnert, daß die britische Presse in ihren Äußerungen zur italienischen Politik hervorragende Zurückhaltung gezeigt und daß Rom in dieser Beziehung keinen Anlaß zur Beschwerde hat.

Der Exekutivrat des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes hat seinen Verbandspräsidenten William Green angewiesen, an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt das dringende Erwachen zu richten, daß er seinen ganzen Einfluß auf die Regierung geltend machen sollte zur Verhütung des italienisch-abessinischen Krieges. Der Exekutivrat erklärte ferner, daß es auf Grund der vorliegenden Tatsachen ganz den Anschein habe, als ob Italien einen Angriffsangriff und eine Invasion in Abessinien beabsichtige. Italiens Vorgehen erscheine als durchaus ungerechtfertigt.

ost in wenigen Stunden Tausende von Sternschnuppen verzeichnet werden können. Zu den berühmtesten Sternschnuppenfällen gehören neben den im August fälligen Perseiden die Leoniden, die in der Zeit vom 12. bis 14. November aus dem Sternbild des Löwen („Leo“) kommen. Während jedoch die Augustschwärme fast jedes Jahr in gleicher Menge kommen, sind die „Leoniden“ nach astronomischen Berechnungen nur alle 23 Jahre außergewöhnlich stark aufgetreten, bis sie im Jahre 1899 in die Nähe der Planeten Saturn und Jupiter gelangten und fast aus ihrer Bahn gekreist wurden, so daß sie nicht mehr in Erdnähe erschienen und voraussichtlich auch nie mehr in solcher Häufigkeit wie früher einmal erscheinen werden. Man hat das seit dem November 1899 immer wieder feststellen können.

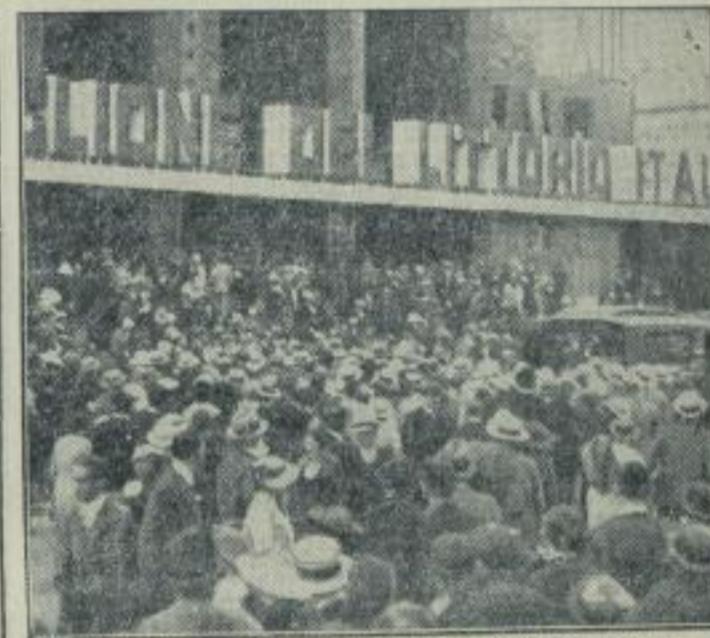
## Die Straßen Adolf Hitlers.

Beginn eines ersten Bauabschnitts bei Aachen.

Nach Vortrag beim Führer ist die Reichsbahnstraße Aachen — Düren — Köln zur Ausarbeitung der Baupläne freigegeben worden. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, beabsichtigt mit dem Bau dieser Strecke bei Aachen anzufangen, und zwar soll die erste etwa acht Kilometer lange Teilstrecke im Zuge der längstebenen Umgebung von Haaren und der anschließenden verkehrsgünstigen Ortschaften durchgeführt werden.

## Rund 5000 Jungen im Landdienst der SA.

Der Landdienst der SA berichtet: Nach Abschluß der verwaltungstechnischen Erfassungsarbeiten des Deutschen Landdienstes in der SA für das Jahr 1935 wird festgestellt, daß in diesem Jahr über 4850 Jungen aus allen Berufen in nahezu dreihundert Landdienstgruppen arbeiten. Nach den organisatorischen Erfahrungen der NZA ist im nächsten Jahr mit einer Mindestzahl von 10 000 Landdienstlern zu rechnen.



Die Kommunistenrallye auf der Brüsseler Weltausstellung.

Unser Bild zeigt die Menschenmenge vor dem italienischen Pavillon während der kommunistischen Demonstration. (Foto: Bilderdienst — M.)

## Die Taifun-Verheerungen auf den Philippinen.

Die aus Manila nach Wiederherstellung der Verbindungen am Mittwoch eingetroffenen Berichte über die Taifunverheerungen geben die Gesamtzahl der Toten und Vermissten in drei Provinzen mit über 126 an. In der Umgebung von Dagupan in der Provinz Pangasinan sind allein 110 getötet bzw. werden sie noch vermisst. Der Sachschaden wird auf über 1,5 Millionen geschätzt.

seinem Dienstweg ab. Der nicht, und wenn Sie ihm ein paar Tauender vorgelegen als Belohnung.“

„Kennt er Sie genau?“

„Ja. Das heißt, er wird kaum wissen, wer Maria ist und wer ich bin. Er kennt uns als die Töchter des alten Bornhoff. Wenn ich mich also am nächsten Morgen hinstelle und ihn frage, ob er was für Bornhoff hat, dann gibt er mir die Post sicher. Denn Maria ist immer schon im Geschäft, wenn er kommt.“

„Das ginge also auf diese Weise. Und — es soll Ihr Schaden nicht sein, schöne Hilma.“

„Wieviel?“ fragte sie geradeheraus und kennzeichnete damit noch einmal, wie tief sie unter ihrer jüngeren Schwester stand.

Hilf von Salf überlegte nicht lange.

„Dreitausend“, sagte er.

Hilmas Augen glitzerten habhaftig, und um ihre gealten Lippen war ein boshaftes Lächeln.

„Gut! Der Pfaff soll gelten. Ich gehe sowieso gegen Morgen spazieren. Da kann ich die Geschichte ganz un-auffällig einrichten.“

Und so kam es, daß Maria vergeblich auf Rudolfs Briefe wartete. Denn der alte biedere Briefträger hatte sie ahnungslos ihrer Schwester ausgehändigt.

An diesem Abend verlor übrigens Hilf von Salf eine riesige Summe am Spieltisch. Aber es störte ihn nicht. Die Mama mußte helfen und sie würde es ja auch.

Hilma war ihm ein wertvoller Bundesgenosse!

Denn mit den Briefen allein, die sie ihm brachte, war es nicht abgetan. Sie mußte Maria in ihre Wohnung begleiten. Irgendwie Vornand würde sie finden.

Zuerst mußte jedoch Rudolf Dörner wieder da sein. Er sollte sich persönlich von der Tafel überzeugen, daß Maria im Hause ihrer Schwester verlebt.

Am andern Tage traf er seine Mama dabei, wie sie Reisevorbereitungen traf.

„Du willst verreisen, Mama?“

„Ja, mein Junge. Nach Budapest. Papa wünscht es.“

„Papa?“

„Papa hat dort eine Zusammenkunft mit Mister James Lormann aus Hoboken. Einer der reichsten Männer Amerikas. Sein einziger Sohn ist auch mit. Ich will Papa alles im stillen abbitten, wenn ich seine

lebige Absicht richtig erraten haben sollte. Irene begleitet mich selbstverständlich.“

„Das wäre großartig, Mama! Aber Irene?“

„Papa schrieb, daß er Irene Gelegenheit geben will, jetzt über ihr Schicksal zu bestimmen.“

„Na, höre mal, meint Papa etwa die Wahl zwischen Mister Lormann und diesem — diesem Dörner?“

„Es scheint so. Ich hoffe aber, daß Irene vernünftig genug sein wird.“

„Und — Graf Verch?“

„Ja, das ist allerdings sehr peinlich. Aber Graf Verch ist leider arm. Und Papa meint vielleicht, daß man solche Beziehungen wie die Vormaus' heutzutage sehr gut gebrauchen könnte.“

„Donnerwetter noch mal — entschuldige, Mama — aber natürlich kann man einen Millionär als Schwager gut gebrauchen! Ich wünschte, er wäre schon da.“

„Sei nicht leichtfertig, Hilf!“

„Gewiß nicht, Mama! Ich spreche nur aus meiner Not heraus...“

„Ah so! Nun, mein Junge, ich hätte es mir eigentlich denken können, daß dich nicht Liebe allein zu mir trieb.“

„Mamatschi, nun sei doch nicht so! Du weißt ganz genau, wie gern ich dich hab!“

„Wieviel brauchst du?“

„Zwölftausend Mark, Mamatschi...“

„Bist du wahnsinnig?!“

„Nein. Obwohl ich es selber glauben könnte. Aber es hilft mir alles nichts: Ich habe doch gespielt.“

„Frau von Salf war jetzt wirklich sehr zornig auf ihren Sohn.“

„Ich muß schon sagen, das ist ein Leichtsinn, der nicht mit Worten zu bezeichnen ist!“

„Du hast vollkommen recht, Mamatschi, aber helfen mußt du mir doch.“

„Horst erschrik.“

„Mamaicht, du — hättest nicht — diese Summe?“

„Nein!“

„Ja — dann bin ich verloren...“

Der Ernst der Sachlage wurde ihm klar. Ein niedler Börne war in ihm auf den Bater.

(Fortsetzung folgt.)

## Die aus der GRAUEN GASSE

ROMAN VON

GERT ROTHBERG

(22. Fortsetzung.)

Das waren die Gedanken der leichten Tage gewesen. Heute, als er Hilma sah, wurde er schweigam und nachdenklich. Und als er einmal allein mit ihr war, da fragte er rund heraus:

„Gnädiges Fräulein, ist die kleine Maria Bornhoff eine Verwandte von Ihnen?“

Hilma sah ihn scharf an. Scharf und misstrauisch, dann sagte sie trocken:

„Sie ist meine Schwester!“

Hilf von Salf nickte, sagte leise:

„Und — ich meine — lieben Sie diese Schwester?“

„Rein! Im Gegenteil!“

„Dann würden Sie mir vielleicht einen Dienst erweisen? Ich muß die kleine Maria und Rudolf Dörner auseinanderbringen.“

„Wenn Sie das fertigbekommen, dann will ich Ihnen dankbar sein.“

In Hilmas Augen stand unnatürlicher Hass gegen die Schwester. Sie wußte seit kurzem, daß Maria die Braut Dörners geworden war. Und glaubte, ebenfalls Rudolf Dörner zu lieben.

Doch dieser Glaube konnte keine Erfüllung werden. Das Glück hatte nur Maria. Rudolf hätte sie, Hilma, nicht geheiratet. Sie wußte, wie Dörner über Frauen dachte, die es mit ihrem Huus nicht genau nahmen.

„Dörner ist mit meinem Vater geschäftlich in Ungarn,“ unterbricht Hilf ihre Gedanken. „Er wird zweifellos seiner Braut schreiben. Ich muß diese Briefe absangen. Wie könnte man das erreichen?“

„Das werden Sie bestimmt nicht erreichen. Der alte Hippie, der in unsere alte Gasse die Post bringt, ist das eiserne Pflichtbewußtsein in Person. Das lebendige Beamtengefühl selber. Der weicht nicht einen Schritt von

## Stahlhelmzeitung verboten.

Das Bundesorgan des NSDAP, „Der Stahlhelm“, ist bis auf weiteres verboten.

Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster teilt, wie das Deutsche Nachrichtenbüro berichtet, mit: Im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten in Münster ist der NSDAP (Stahlhelm) auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 im Verbundung mit § 1 des Polizeiverwaltungsgesetzes für das Gebiet des Kreises Bedburg (Regierungsbereich Münster) mit sofortiger Wirkung wegen staatsfeindlicher Betätigung aufgelöst und das Vermögen beschlagnahmt worden.

Der kommissarische Ortsgruppenleiter des NSDAP (Stahlhelm) hat die katholische Ortsgruppe des Stahlhelms im Einvernehmen mit dem Kreisführer des NSDAP aufgelöst. Der Entschluß wird n. a. damit begründet, daß Generalfeldmarschall von Mackensen die Ehrenmitgliedschaft niedergelegt hat, da das Hauptziel des Frontkämpferverbandes, die Wiederherstellung der deutschen Wehrpflicht, erreicht ist.

## Gegen die Dunkelmänner.

Die Stadt Braunschweig erlebt eine von unübersehbaren Menschenmengen besuchte Großfunkgebung auf dem Markt unter dem Motto: „Wir stossen vor“. Als Redner ergriff Prinz Schaumburg-Lippe vom Reichspropagandaministerium das Wort, der die Bevölkerung Braunschweigs gegen das Judentum und die Dunkelmänner der neuen Zeit aufforderte und einen Appell an alle Volksgenossen richtete, mitzutreten im Kampf für ein einiges Volk von siebzig Millionen deutschen Arbeitern der Stirn und der Faust. — Ähnliche Großfunkgebungen fanden in allen größeren Städten des Gaus Südbayern-Braunschweig statt, auf denen namhafte Führer der Bewegung und des Staates das Wort ergriffen.

Die Gaststättenbesitzer und Pensionsinhaber der Stadt Aheinsberg (Mark) beschlossen nach einer Anfrage des Kreisleiters Kerner einstimmig, künftig keinem Juden mehr Unterkunft und Versorgung in Aheinsberg zu gewähren. An sämtlichen Hotels und sonstigen Gaststätten werden Tafeln angebracht mit der Aufschrift: „Hier werden Juden nicht bedient“.

Das Bezirksamt hat nach einer Mitteilung des Kreispressamtes der NSDAP in Bad Tölz (Bayern) mit Zustimmung der bayerischen Polizei das in der Hauptstraße von Juden besuchte Parkhotel mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres geschlossen. Anlaß zur Schließung ist der einmütige Einspruch alter örtlicher Kurzüge und auch der eingeborenen Bevölkerung gegen das in letzter Zeit außerordentlich provozierende und freche Auftreten der jüdischen Hotelgäste.

## Katholische Geistlichkeit zu den Kolping-Zwischenfällen.

Im Zusammenhang mit der neuerlichen verbrecherischen Wahlarbeit des politischen Katholizismus in Werne an der Lippe veröffentlicht die Essener „National-Zeitung“ ein Schreiben des Kardinals Graf Drost zu Hirschberg, der von einer Erklärung der Werner Geistlichkeit Kenntnis gibt, die am Sonntag von der Kanzel verlesen worden ist. In dieser Erklärung heißt es:

„In der Nacht zum Donnerstag sind hier in der Stadt Spottgedichte auf den Bischof und die Ordensschwestern verteilt worden. Die polizeiliche Untersuchung hat einwandfrei festgestellt, daß die Täter Mitglieder der deutschen Kolpingfamilie sind. Wer die Verfasser der Gedichte sind, ist bisher noch nicht ermittelt worden. Die Werner Pfarrgeistlichkeit verurteilt die Tat auf das furchtbarste, und das um so mehr, als der Ver-

dacht der Täterschaft auf andere Unschuldige gelenkt worden ist.“

Weiter wird in der Erklärung gesagt, daß keiner der Werner Geistlichkeit von dem Plan unterrichtet gewesen sei und daß auch kein verantwortlicher Leiterführer der Kolpingfamilie um die Sache gewußt habe. Die in Frage kommenden Gesellen seien bereits von der Reichsführung der deutschen Kolpingfamilie in Köln ausgestoßen worden.

Zu dieser Erklärung schreibt die „National-Zeitung“ u. a.: „Es kann nicht damit getan sein, daß die Schulden aus ihrer der Kirche nahestehenden Organisation ausgeschlossen werden. Wesentlich ist, daß der staats- und volksfeindliche Geist ausgetrieben wird, der unzweckhaft in einigen dieser Organisationen zu Hause ist.“

## Zwei katholische Sturmcharführer in Schuhhaft.

Die beiden katholischen Sturmcharführer Wolf und Bos in Opladen wurden in polizeiliche Schuhhaft genommen, da sie im Verdacht stehen, daß sie staatsfeindliche Inschriften angebracht haben. Bereits in der vorigen Woche machte sich infolge konfessioneller Hebe die Schließung des Katholischen Vereinshauses in Opladen die Schließung des Katholischen Vereinshauses notwendig.

## Überfall auf einen Politischen Leiter.

Niedergeschlagen und in die Memel geworfen.

Der Politische Leiter Zimmermeister Meyer aus Trappes in Oberspreewald wurde in der Nacht von den beiden Brüdern Hörisch und August Klöning auf der Dorfstraße mit Holznüppeln niedergeschlagen, mit Messerstichen an den Händen verletzt und dann in die Memel geworfen.

Der Vorfall hat sich folgendermaßen abgespielt: Der Zimmermeister Meyer beging mit seinen Freunden das Fest eines Scheuneneubaus. Kurz vor Mitternacht begab er sich auf den Heimweg. Wenige Schritte von seiner Wohnung entfernt ging er noch in eine Gastwirtschaft, um ein Glas Bier zu trinken. Hier wurde er von den Brüdern Klöning und anderen um einen Schnaps angegangen, den er auch ausgab. Als um 24 Uhr Feierabend geboten wurde, verließen alle das Lokal.

An einer finsternen Wegstelle erhielt Meyer plötzlich einen Schlag über den Kopf.

Er schlug zwar zurück, erhielt aber sofort von hinten einen zweiten Schlag, der ihn bewußtlos machte. Er kam erst wieder zu sich durch das kalte Wasser der Memel, in das er von den Banditen geworfen worden war. Glücklicherweise ereignete sich das Verbrechen am Holzbau, so daß es dem Überfallenen gelang, sich an den dort schwimmenden Baumstämmen emporzuarbeiten. Auf seine Hilfe wurde er nach einem halben Stunden in völlig hilflosem Zustand geborgen.

Die Landeskriminalpolizei Tilsit hat als die Täter die beiden Brüder ermittelt. Die Festgenommenen sind ehemalige Angehörige der SPÖ und in Trappes als Raubboldi bekannt und gefürchtet.



Der Stolz der Gemüsterien.

So wie früher können auch jetzt wieder die Ausgemusteren durch diese Abzeichen zeigen, welcher Truppengattung sie angehören sind. (Weltbild — R)

## Die aus der GRAUEN GASSE

ROMAN VON  
GERT ROTHBERG

(28. Fortsetzung.)

Warum hieß der ihn so kurz? Warum stand er nicht einmal der Mama das Recht zu, Geld zu entnehmen, wenn sie es wollte? Wer sollte ihm denn nun helfen? Und dieser ehrliche Mensch mit dem gelben, häßlichen Gesicht und den blauschwarzen Haaren, dem er den größten Teil der Summe schuldet, hatte so unangenehm — häßlich gelächelt. Von dem hatte er keine Schonung zu erwarten. Keinen Tag lang ...

„Ich kann dir viertausend Mark geben. Aber dann muß ich Papa sofort um Geld bitten, wenn wir in Budapest ankommen. Da wird es wieder einen Auftritt geben.“

„Du hast eben Einkäufe gehabt,“ riet Horst.

„Das ist Unwahrheit!“

„Wir haben schon manchmal zu einer Unwahrheit preisen müssen, Papa will es nicht anders haben.“

„Frau von Salf starre dem bisher so vergötterten Sohn in das häßliche Gesicht. Und ihr kam in diesem Augenblick die Erkenntnis, es falsch gemacht zu haben, als sie dem leichtsinnigen Jungen immer und immer wieder heimlich geholfen hatte. Doch nun war es zu spät. Nun mußte sie ihm weiter helfen, wenn sie nicht ihrem Mann alles beichten wollte.“

„Was nun?“

„Frau von Salf fragte es leise, ängstlich.“

„Dann muß ich eben sehen, woher ich mir das Geld verschaffe,“ erklärte Horst achselzuckend.

„Läß es doch das leidest gewesen sein, Horst. Wenn Papa einmal hinter all das kommt, es ist nicht auszudenken, was dann folgen würde.“

Horst lachte häßlich auf.

„Eigentlich darf sich der alte Herr über nichts wundern.“

Man hält seine nächsten Angehörigen nicht so knapp, wenn man ein reicher Mann ist.“

„Frau von Salf jagte nichts mehr. Sie ging an den Schrank, wo sie ihren Schmuck und ihr Geld aufbewahrte, entnahm ihm die Summe und über gab sie dem Sohne. Der dankte lächelnd, läßte ihr die Hand.“

„Wann fahrt ihr denn?“

„Mit dem Abendschnellzug. Bringst du uns zur Bahn?“

„Aber selbstverständlich, Mamatschi!“

Und nun war er wieder so lustig, höflich und liebenswürdig, daß sie es doch nicht unterlassen konnte, ihm lächelnd über die Stirn zu streichen.

„Dummer, leichtsinniger Junge du!“

Irene kam mit hochroten Wangen ins Zimmer.

„Ich bin fertig, Mama. Und du?“

„Du hilfst mir noch ein bißchen, ja? Dann dauert es nicht mehr lange.“

Gerade wollte Horst irgendeine launige Bemerkung machen, während er sich zur Tür wandte.

„Frau von Salf warf ihm noch rechtzeitig einen warnenden Blick zu.“

Da lachte er belustigt.

„Aha, Irene weiß noch nichts davon, daß ein Dollarontel nur darauf wartet, sie als Tochterchen in die Arme zu föhlen. Ausgerechnet einen Sohn muß Papas Hankefreund haben! Wie gut, wenn eine Tochter vorhanden wäre. Da hätte das Verhältnis zwischen dem Vater wahrscheinlich doch mich betroffen, und ich wäre aus der Klemme gewesen.“

Ein Glück, daß Mutter und Schwester verreisen. Nun kann ich schon heute abend das Geld haben.“

7.

„Meine Frau und meine Tochter treffen heute nacht hier ein. Sie haben frei, lieber Dörner. Meine amerikanischen Freunde werden mir Gesellschaft leisten.“

Herr von Salf sagte es freundlich zu seinem Privatsekretär, den er täglich mehr schätzte. Rudolf erwiderte:

„Ich weiß mit dem Abend nichts anzufangen, Herr Kommerzienrat. Ich würde gern die Verträge mit der hiesigen Firma noch einmal durchsehen. Ich kann dann vielleicht schon eine Abschrift machen.“

## Schüsse auf ein H.J.-Zeltlager.

In der Nähe der oberösterreichischen Gemeinde Sonnig im Kreise Rosenburg hatten etwa 20 Hitlerjungen, die sich auf Fahrt befanden, am Waldrand ein Zeltlager aufzuschlagen und ein Lagerfeuer angezündet. In den späten Abendstunden fielen in dem Walde plötzlich zwei Schüsse, die in der Richtung des Lagers abgegeben waren. Zwei der Hitlerjungen wurden dadurch im Gesicht und an den Beinen durch Schrotzügel verletzt. Der Gendarmeriewachtmeister von Sonnig hat die Nachforschungen nach dem Täter sofort aufgenommen und in dieser Angelegenheit bereits eine verdächtige Person festgenommen und dem Amtsgerichtsgerichtsamt übergeben.

## Jüdische Messerstecher in Ostoberschlesien.

In Sosnowitz (Dombrower Revier) kam es zu Kundgebungen gegen jüdische Provokationen. Die Ursache hierzu war das provozierende Auftreten zweier junger Juden, die während einer Schlägerei aus Anlaß eines Fußballspiels einen arischen Sportphotographen durch Messerstiche erheblich verletzt hatten. Zahlreiche Gruppen junger Leute nahmen gegen die jüdischen Messerstecher Stellung. Sie bildeten Sprechzüge, die sich gegen das unverschämte Auftreten der Juden, die im Dombrower Revier besonders zahlreich sind, wandten. Im Verlaufe der Kundgebungen, die auch in den Straßen der Stadt fortgesetzt wurden, kam es zu schweren Schlägereien zwischen den Kundgebungsteilnehmern und Juden. Die Polizei mußte überall eingreifen, um die Ruhe wiederherzustellen. Die beiden jüdischen Messerstecher wurden verhaftet.

In Nationiv kam es gleichfalls erneut zu jüdischen Kundgebungen. Auf den Straßen und in den Wohnungen wurden Tausende von Flugblättern verteilt, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, nicht mehr in jüdische Geschäfte zu kaufen. Der Inhalt der Flugblätter richtet sich gegen das betrügerische und unmoralische Geschäftsgewerbe des Judentums, gegen das sich die Bürger schützen müssten.

## Gegen Judenverherrlichung in der Berliner Stadtmision.

Eine Erklärung desstellvertretenden Bischofs von Berlin.

Derstellvertretende Bischof von Berlin, Propst Egert, erklärt, wie das Deutsche Nachrichtenbüro berichtet, folgendes:

Die Äußerungen eines Vorstandsmitgliedes der Berliner Stadtmision, in denen dem Judentum die Fähigkeit zu großen Weltgeschichtlichen Toten zugesprochen wird, bedeuten ein unentstehbares Abirren von dem Wege, den der Gründer der Stadtmision, Adolf Stöcker, seiner Nachfolgern gewiesen hat. Im Geiste Christi und im Sinne Luthers hat Stöcker seine ganze Kraft eingesetzt, um das deutsche Volk von den zerstehenden Einflüssen der jüdischen Rasse zu befreien. Wer im Zeitalter des Nationalsozialismus — noch dazu von der Berliner Stadtmision — Judenverherrlichung treibt, schließt sich aus den Reihen derser aus, die unter Adolf Hitler in geistiger Übereinstimmung mit Stöcker jüdischen Unrecht aus Deutschland entfernen wollen.

## Wie sie lügen!

Das Koranty-Blatt „Polonia“ in Katowitz, das seine schwindende Bedeutung durch gewisse Lügen und Hegemondungen über Deutschland hinauszuhalten sucht, hat vor einigen Tagen eine besonders niedrige Kalendermeldung verbreitet, indem es behauptet, in Oppeln seien fünfzehn polnische Kinder wegen geistiger Minderwertigkeit sterilisiert worden. Die Verfälle dieser Meldung hat uns, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, veranlaßt, sofort bei der Regierung in Oppeln und auch bei dem zuständigen Kreisarzt Rückfrage zu halten. Beide Stellen haben mit Entrüstung erklärt, daß auch diese Meldung der „Polonia“ von A bis Z erlogen ist.

Arbeiten Sie doch nicht unausgesetzt. Ich verstehe Sie nicht, lieber Dörner. Sie sind jung, ein stattlicher schöner Mensch. Die Damen hier im Hotel verdrehen sich die Köpfe nach Ihnen, und Sie wissen mit einem freien Abend nichts anzufangen?“

„Ich möchte meiner Braut die Treue halten.“

Da stand der alte Herr auf und legte seinem Sekretär die Hand auf die Schulter.

„Deutscher Mann und deutsche Treue! Das alte Wort hat noch seinen guten Klang erhalten. Denn wer einer Frau treu sein kann, der hält auch sonst die Treue.“

Als der alte Herr allein war, dachte er:

„Wie schön wäre es gewesen, Dörner hätte Irene Batte werden können. Aber ich habe es ja schon seit langem gewußt, daß er eine Braut hat. Und nun ist es ja auch gut so! Kein Mensch weiß, was für Sorge mir mein Unternehmen macht. Jetzt wäre es mein Glück, wenn Harry Lorman Irene zur Frau nehmen möchte.“

Frau von Salf und ihre Tochter wurden am Budapester Hauptbahnhof erwartet. Harry Lormans schlanke Gestalt nahm sich neben Adolf Dörner recht würdig aus. Irene hatte ihren Lebensretter sehr warm begrüßt und den Lormans auch gleich eine diesbezügliche Erklärung gegeben. Harry Lorman verschwieg ängstlich, daß er beim Schwimmen an einem Uurt gehalten werden müsste. Aber ihm war trotzdem unbehaglich zumute. Denn er kannte die Abfertigkeiten seines Vaters, ihn mit Irene von Salf zu verheiraten.

Der alte Lorman wußte, daß Herr von Salf in leichter Zeit sehr große Verluste erlitten hatte. Er wollte ihm daran sein Patent abkaufen. Das Patent, das er schon längst gern in seinem Besitz gehabt hätte. Aber der Kommerzienrat hatte dies Ansinnen entschieden zurückgewiesen. Dieses Patent mußte das Fundament der Werke in Deutschland bleiben. Er wollte es nicht seinem Sohne hinterlassen. Aber sonst war eine innige Verbindung der beiden Firmen sicherlich von großer Bedeutung.

„Hörst! Sein Einziger,

(Fort. folgt.)

## Die Königin der Blumen.

Des Sommers lebte Rose. — Die Rose im Volkslied und Volksmünden. — Die Rose in der Legende. — Ihre Heimat ist unbekannt.

"Und wenn ein Blatt der Rose fällt, so geht ein Leben aus der Welt; die Vögel singen weiter!" — — Neulich las ich diesen Spruch — irgendwo — und habe lange über seinen rätselhaften Sinn nachgedacht. Noch stehen die roten, weißen und dunkelroten Rosen in unseren Gärten und erfreuen Auge und Gemüt. Aber wie kurz Zeit ist es noch, bis die "lebte Rose des Sommers" einsam und in unendlicher Schönheit unter Herz mit Schmutz erfüllt, wie es im Volkslied von der lebten Rose so schön zum Ausdruck kommt. Und dünnen uns nicht auch diese letzten Rosen wie Helden, die ihre ganze Kraft in einem letzten Aufschwung von Stolz, Mut und Trauer um den verlorenen Sieg zusammenreissen? — Aber noch ist es nicht so weit, daß die lebte Rose des Jahres von uns Abschied nimmt.

Wenn wir die Jahrhunderte zurück schauen: die Rose war und ist die liebste, die teuerste und sogenumtvoebste Blume. Sie ist uns das Sinnbild der Liebe, des Opferwillens und der ewigen Schönheit des Lebens. Denken wir an unser schönes deutsches Märchen vom "Dornröschchen", das hinter der Dornenhecke auf seinen Befreier wartet. Von "tausendjährigen" Rosenstöcken erzählt man sich in unserem Volk. Oder erinnern wir uns an die Legende der heiligen Elisabeth. Täglich brachte sie den Armen Brod, angüllig bejorgt, daß ihr habgieriger und geiziger Gemahl es nicht bemerkte. Und was geschieht, als er sie dennoch eines Tages überrascht und das Tuch vom Korb zerrt, in dem sie ihre Geschenke verbarg? — In Rosen wandeln sich die Gaben der Güte zu Schönheit wie Wünsche.

Wohl kaum eine Blume ist so viel von Dichtern besungen worden und im Volkslied verherrlicht wie die Rose. Und schleichen sich nicht hier und da beim Anblick von Rosen liebe und vielleicht auch weine Gedanken und Erinnerungen ein? Ich muß so oft daran denken, wie ein alter, schlanker Dorfschulmeister an das Todesbett seiner Frau trat und der treuen Lebenslameradin zwei dunkelrote, wunderbare Rosen in die gesalbenen Hände gab. „Zwei Rosen waren die erste Gabe der Liebe, die sie aus meinen Händen empfangen hat, sie sollen auch die letzte sein!“ — Das war ein schlichtes und schönes Abschiednehmen. Zwei dunkelrote Rosen wurden hier zum Symbol der Liebe und Treue bis über das Grab hinaus. — Und sind es nicht fast immer Rosen, die wir zum Geschenk wählen, wenn es gilt, unsere besondere Liebe und Aneignung zum Ausdruck zu bringen? „Man schenkt die Rosen nicht allein, man gibt sich selber auch mit drein . . .“ singt der Dichter, und so geht es oft im Leben. Auch von unserem großen Dichter Goethe wissen wir, wie sehr er Rosen liebt und wie er sie verschwendete, wenn die Liebe ihn ergaß.

Wie sinnbildlich die Rose ist, beweisen die vielen Legenden, die über ihre Entstehung erdacht und erichtet wurden. „Akareon, der Lyriker der alten Griechen, erzählte, daß, als Aphrodite dem Nereus entstieg, von ihrem lieblichen Körper ein Wasserschamottopf auf die Erde ramm. Und als aus den Augen der Göttin ein warmer Strahl auf das Erdreich fiel, da entstieß ihm sogleich ein grüner Strauch, über und über bedeckt mit einer rostigen, duftenden Blütenfülle. Die Rose war entstanden durch die Verführung einer schönen göttlichen Frau und dem Strahl ihrer leuchtenden Augen.“ Sehr schön erläutert auch Firdusi, der persische Dichter, wie die Rose entstand. Es war im Garten des Paradieses, in dem einst der Prophet, in tieferen Sinnen verloren, dahinwanderte, als plötzlich Gott selbst vor ihm stand und ihn mit seinem alles durchdringenden göttlichen Auge anblieb. Auf höchste erschrocken, stand der Prophet still. Das Herz klopfte ihm bis an den Hals, und auf seiner Stirn perlten kleine Schweißtropfen. Er trocknete sie ab, doch dabei fielen einige Tropfen zu Boden, und wo sie niederfielen, da erwuchsen aus der Erde die Gottes Gegenwart gezeugte Blüten, alsbald Rosenbüschel mit glühendem Rosen.

In Wirklichkeit ist es natürlich bei der Erstellung der Rose weit prosaischer zugegangen. Denn der Mensch erschuf die Edelrose durch mühsame Arbeit und gute Gärtnerkunst, indem er Bildrosen in besonders guten Böden setzte und ans ihnen dann die farbenprächtigsten und blätterreichsten Exemplare züchtete. Aus dem fünften Jahrhundert vor Christus wird uns schon von einer Edelrose berichtet. Jedoch wann und wo die erste Edelrose entstand, weiß man nicht genau. Man nimmt an, daß die Königin der Blumen, die Rose, vom Orient ihren Siegeszug in die Welt antrat.

Eins aber wissen wir bestimmt: Die Rose ist eng verbunden mit unserem Gefühlsleben. Geht es nicht vielen von uns wie dem Dichter, der es in Versen ausspricht, was wir oft empfinden:

Biel andre Blumen seh' ich blühen,  
Und sie zu plücken hab' ich Wahl.  
Doch immer treibt mich inn'res Glühen  
Zur Rose, zur geliebten Qual . . .

J. L.

## Kurze Nachrichten.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsinnenminister Dr. Frick haben an Herrn Krupp von Bohlen und Halbach zu dessen 65. Geburtstag Glückwunschkarte geschickt.

Berlin. Der Reichsverkehrsminister hat am 1. August als 17. Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschifffahrt Maßnahmen zum Schutz der Saarschiffer getroffen. Die Saarschifffahrt war früher im wesentlichen auf den Verkehr mit und in Frankreich eingestellt. Diese Betätigung ist durch die Rückgliederung des Saarlandes stark beschränkt worden. Die Saarschiffer müssen daher in erster Linie im deutschen Verkehr beschäftigt werden. Künftig soll der Verkehr von und zur Saar den einheimischen Saarschiffen vorbehalten bleiben.

London. Als Nachfolger Lord Willingdon, dessen Amtszeit im kommenden April abschließt, ist Lord Amherst zum Vizekönig und Generalgouverneur von Indien ernannt worden. Der König hat die Ernennung bestätigt.

Berlin. Ministerpräsident Göring hat anlässlich des Unglücks in dem Basaltwerk Taschenbörn an die Betriebsführung ein herzlich gehaltenes Beileidstelegramm gesandt. Zur Linderung der Not der Hinterliebenden stellte er einen Beitrag von 2000 Mark zur Verfügung.

# Tolle Heiratswindeleien.

Heiratswind' er heiratet sein Opfer und läßt sich wieder scheiden.

Gegen Heiratswindler größten Formats begann vor der 15. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts der Prozeß. Angeklagt sind der 27jährige Bernhard Sido aus Berlin-Charlottenburg und sein Helfershelfer, der 39jährige Waldemar Hoppe aus Berlin-Halensee. Beide lernten Anfang 1932 in der Schweiz die späteren Eheleute Sidos kennen. Hoppe, der sich als Professor ausgab, stießte seinen Freund Sido als seinen Sekretär vor. Wenige Monate später verlobte sich Sido. Er verstand es, seiner Braut zuerst 12 000 Schweizer Franken, später noch einmal 20 000 Schweizer Franken abzuschwindeln. Um die Heirat zu verzögern, gingen beide Anklagten auf Reisen. Da der Bräutigam nach der Rückkehr seiner Braut weitere 7000 Franken zu entlocken suchte, entschloß sich Sido zur Heirat. Einen Tag vor der Hochzeit konnte er aber angeblich zum Aufenthalt eines Hotels wiederum 20 000 Schweizer Franken von seiner Braut ergaunern. Nach der Hochzeit erzählte er seiner Frau, er benötige für eine „ausreichende“ Verhüllung noch 10 000 Mark Ration. Die Schwiegermutter Sidos opferte erneut 12 000 Schweizer Franken. Doch das Tollste sollte noch kommen. Um die Heirat rückgängig zu machen, redete Sido seiner Frau ein, im Interesse eines Hotelbetriebes wäre es das beste, einen Güterrechtsvertrag zu schließen, der jedoch nur zwischen Unverheirateten zustande kommen könne. Sidos

Frau erlaute sich mit der Scheidung einverstanden, zumal Sido ihr versprach, sogleich nach Vertragsschluß die Ehe erneut einzugehen. Da beide Eheleute sich gegenseitig ehemaliger Beziehungen bezeichneten, wurde die Ehe geschieden. Darüber hinaus ließ sich Sido schriftlich becheinigen, daß sie auf alle Unterhaltsansprüche usw. verzichte. Raum batte Sido die Bezeichnung erhalten, daß er verschwand er mit Hoppe. Zwei Tage ging Frau Sido ein Licht auf. Sie erkannte, daß sie einen Hochstapler zum Opfer gefallen war und erstattete Strafanzeige.

Je nachdem Schiffskapitän, Finanzbeamter oder Kassierer,

Die Kriminalpolizei der schlechten Stadt Landesbutton konnte in dem vielfach vorbestraften Wilhelm Behr einen langgesuchten raffinierten Heiratswindler verhaften, der sich je nachdem als englischer Schiffskapitän, als Finanzbeamter und als Hauptkassierer ausgab und seine Opfer um große Beträge schädigte. Obwohl er bereits verheiratet ist, hatte er bei seinem letzten Beirugssfall den Hochzeitslehrer schon auf den 15. August festgesetzt. Dem betreffenden Mädchen, das ihm vertraulich zur Finanzierung der Hochzeit einen großen Teil der Ersparnisse ausgehändiggt hatte, erklärte Behr, zu der Hochzeit würde sein reicher Onkel, ein Schiffsfrederettsbörger aus Hohenwalde in Pommern, nach Landesbutton kommen und als Hochzeitsgabe 16 000 Mark mitbringen.

## Für die deutsche Sache ins Gefängnis.

In England ist das Singen deutscher Lieder strafbar.

Einige deutsche Mädchen in Begleitung einer älteren Dame hatten vor einigen Tagen auf dem Stadtwall in der schottischen Stadt Kelvinstown eine deutsche Lieder gehangen. Jetzt hat, wie die Dorfpresse "Deutsche Zeitung" berichtet, der Polizeipräsident die beteiligten jungen Mädchen wegen „demonstrativen Singens deutscher Lieder“ mit einer Strafzahlung von je zehn Kronen oder fünf Tagen Arrest bestraft. Mit Ausnahme der älteren Dame, welche die zehn Kronen Strafe gezahlt hat, haben die verurteilten jungen Mädchen es vorgezogen, fünf Tage im Gefängnis zu verbringen.

Dazu schreibt die estnische Zeitung "Estonia" unter anderem: „Hieraus wurde eine eigenartige Demonstration. Gemeint ging man auf das Polizeirevier und von dort in Begleitung eines Schuhmannes mitten durch die Stadt zum Gefängnis. Die jungen Damen wurden auf der anderen Seite der Straße von Gleichgezähnnten bis zum Gefängnis begleitet. Es ist klar, daß alle Verurteilten die ihnen auferlegte Geldstrafe hätten bezahlen können, aber sie taten es nicht, um für die deutsche Sache ins Gefängnis gehen zu können.“

## Neues aus aller Welt.

Schweres Unglück in einem Flus- und Schwerpunktwerk fordert zwei Todesopfer. In dem Flus- und Schwerpunktwerk der Firma Dörpverschmitt in Tiefenbronna bei Wörthheim hatte ein Arbeiter trotz Warnung in dem 35 Meter tiefen Schacht den Benzindampf abgestellt, so daß sich Benzindämpfe entzündeten. Acht Arbeiter, die nacheinander in den Schacht stiegen, wurden bewußtlos. Sie wurden von einer Hilfsmannschaft herausgeschafft, doch waren zwei von ihnen nicht mehr ins Leben zurückzurufen.

Stellenangebote durch den Schulauftakt! Das 13jährige Schulmädchen aus Manchester, dessen Äußerung, England sei das schönste Land der Welt, sogar zu einer Debatte im Unterhaus geführt hatte, hat bereits ihr Glück gemacht. Die Eltern haben von patriotischen Engländern zahllose Stellenangebote erhalten; wenn sie im Oktober die Schule verläßt, braucht sie um ihre Zukunft nicht mehr bangen zu sein.

Raubmörder hingerichtet. Am 7. August 1932 ist in Görlitz der am 6. Januar 1914 geborene Herbert Kurt John hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Görlitz wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. Der bereits vorbestrafte Verurteilte hatte am 9. November 1931 den von ihm zu einer Überlandfahrt bestellten Fahrunternehmer Pietzsch aus Seidenberg (Overlauffitz) nach wohlbedachten Plan auf der Landstraße ermordet und beraubt.

Keine tötet einen Säugling. In Hoyohagen bei Hoya (Hannover) hatten Eltern ihren Säugling in einen Wagen gelegt, diesen in den Garten geschoben, und waren dann zur Arbeit gegangen. Bald darauf legte sich eine Käse auf das Gesicht des Säuglings, den die Eltern später entdeckt vorhanden.

Beliebter Seehundsjäger gestorben. In Timmendorf auf der Insel Sylt verstarb im 86. Lebensjahr ein den Badegästen von Westerland wohlbekannter alter Seehund, Jan Peters. Er leitete seit Jahren die von den Kurgästen unternommenen Jagden auf Seeuhnden, und viele haben sich seinen Fährten im Auter durch das nordfriesische Wattmeer anvertraut.

## Bücherhau.

Die „Reaktion“ — die Juden und die politisierte Geistlichkeit — alle drei hat sich die neue „Brennfee“ vorgenommen. Durch ihre satirische Lupe betrachtet, stellt sie uns diese anhand von einigen Beispielen ohne Maske und ohne Tarnung vor. Aber auch mit der Augenpolitik beschäftigt sich diese ganz vorzügliche Ausgabe; so leben wir den Geist Brünings mit warnender Stimme im Arbeitszimmer Karls erscheinen. Karl Pröhla führt uns sehr anschaulich vor, wie sich die Weltgeschichte eingedenkt mit den Ereignissen in Deutschland beginnt und dadurch natürlich übersieht, was hinter ihrem Rücken im eigenen Land vorgeht. „Freie Bahn dem Tückigen“, eine Zeichnung, die uns Otto und Zita vor ihrem Start zeigen. Viele kleine Brennfeen, weitere Geschichten mit einem Schuß ins ironische und so manches, über das man wirklich lachen muß, das ist der Inhalt der neuen Folge der „Brennfee“, die bei jedem Zeitungs- und Zeitschriftenhändler zu haben ist.

## Aus dem Gerichtsaal.

Das Sondergericht für das Land Sachsen verurteilte den Angeklagten Max Kunisch aus Radibor wegen Verbreitung beiderlicher Lügen über die SA und ihre Führer zu neun Monaten Gefängnis und den Angeklagten Werner Müller aus Leipzig-Lindenholz zu einem Jahr Gefängnis. Müller hatte mit anderen schon verurteilten Genossen versucht, die KPD fortzuführen und zu diesem Zweck lange Zeit Mitgliedsbeiträge gezahlt und eine Heft gesucht gelesen.

Betrunkener Kraftfahrer erhält ein Jahr Gefängnis.

Der Kraftfahrer Alois Förster, der in angetrunkenem Zustand in eine Arbeitsdienstkolonne hineingeschritten war, wobei ein Arbeitssmann tödlich verletzt wurde und ein anderer einen schweren Schenkelbruch erlitt, hatte sich bereits am Nachmittag des Unfalls vor dem Schiedsgericht Gera zu verantworten. Dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend erlangte das Gericht auf ein Jahr Gefängnis und Einziehung des Kraftfahrerscheines. Förster wurde in Haft behalten.

## Reichssender Leipzig.

Freitag, 9. August.  
Leipzig: Welle 282.2. — Dresden: Welle 233.5. 5.50: Mitteilungen für den Bauer. \* 6.00: Aus Berlin: Choral und Morgenpost. 6.30: Aus Königsberg: Frühstück. 7.00: Nachrichten. \* 8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. \* 8.20: Von Deutschlandsender: Morgenübungen für die Hausfrau. \* 9.00: Sendepause. \* 10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. \* 10.15: Sendepause. \* 11.00: Werbenachrichten. \* 11.30: Zeit und Wetter. \* 12.00: Für den Bauer. \* 12.00: Aus Sommerda: Musik für die Arbeitspause. \* 13.00: Zeit, Wetter und Nachrichten. \* 13.15: Aus Frankfurt: Militärglockenzug. 14.00: Zeit, Nachrichten und Worte. \* 14.15: Von Deutschlandsender: Allerlei — von zwei bis drei. \* 15.00: Einiges vom Kräuterverbrauch der Hausfrau. \* 15.20: Zeitrichterbericht. \* 15.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Alte und neue Musik für Violin, Klavier und Gitarre. \* 16.30: Paul Eby erzählt: Zu bunten Wagen mit Menschen und Tier. \* 16.50: Zeit, Wetter, mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten, braunschweigische Wirtschaftsnachrichten. \* 17.00: Aus Hamburg: Viente Musik am Nachmittag. Münchener Sonntagskonzert (Balalaika), das Große Orchester des Reichssenders Hamburg, die Tanzkapelle Juan Plossa. \* 18.15: Mit dem Übertragungswagen durch die Lager der Hitler-Jugend. 19.00: Aus Dresden: Unterhaltungskonzert des kleinen Kunstmachers. \* 19.50: Reichsweltkampf der SA. \* 20.00: Nachrichten. \* 20.15: Aus Berlin Reichsfeier: Stunde der Nation: Johann N. Sire, ein vergessener Klassiker. \* 21.00: Aus Frankfurt: Altpreußische Märche. Der Mittag im Standarte N. 63 und das Kunstmuseum. \* 22.00: Nachrichten, Sportkunst, Wasserwacht, Dienst. \* 22.30—24.00: Nachtmusik des Leipziger Sinfonieorchesters.

## Deutschlandsender.

Freitag, 9. August.  
Deutschlandsender: Welle 1571.  
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 6.10: Funkgymnastik. \* 6.30: Größliche Morgenmusik mit Otto Dobritz und Walter Carlos. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten. \* 8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. \* 8.20: Von Deutschlandsender: Morgenübungen für die Hausfrau. \* 9.00: Sperrzeit. \* 9.40: Der tägliche Auf. Eine Erzählung. \* 10.00: Sendepause. \* 11.00: Spieltturnen im Kindergarten. \* 11.15: Seewetterbericht. \* 11.30: Auf einem thüringischen Bauernhof. \* 11.40: Erneuerbaud und Godelber. — Aufsteller: Wetterbericht. \* 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag im Alten Rathaus zu Bremen. Blasorchester Fredo Niemann. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen. \* 13.00: Südwestische. \* 13.15: Deutsche Nachrichten. \* 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! \* 15.00: Wetter- und Wetterbericht, Programmhinweise. \* 15.15: Kinderleider. \* 15.40: Junghäuselkunde. \* 16.00: Musik im Freien aus dem Stroll-Garten, Berlin. Musiziert der SA-Gruppe Brandenburg, Tanzkapelle Walter Bödker. — Als Einlage: Das gibt's noch! \* 18.00: Der dänische Pionier Alfons spielt. \* 18.30: Havel auf neuen Wegen. Funkbericht. \* 18.55: Das Gedicht — Antichthend: Wetterbericht. \* 19.00: Und jetzt ist Peterabend! Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders. — Dazwischen: Der Rundfunkausstellung 1935. \* 19.45: Deutschlandecho. \* 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten. \* 20.15: Aus Berlin Reichsfeier: Stunde der Nation: Johann Abraham Sire. Ein vergessener Meister der klassischen Zeit. \* 21.00: Deutscher Kalender: August. \* 22.00: Wetter, Tagess- und Sportnachrichten. \* 22.15: Aus Berlin: Rundbericht von den Wettbewerben um die deutsche Amateurhormeisterschaft. \* 22.30: Eine kleine Nachricht. \* 22.45: Seewetterbericht. \* 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz! Aus der „Traube“, Berlin. Wulfried Krüger spielt.

# Trommel und Fanfare

Nr. 15 / Ernting 1935

— Bilder aus der Hitler-Jugend —

„Wilsdruffer Tageblatt“

## Rückblick auf die Sommerlager der sächsischen Hitlerjugend

Lagerfreuden öffnen unserer Jugend die Tore zum Gemeinschaftsgebinde, bereiten vor für den Kampf ums Dasein, für eine gleichmäßige Erfüllung der Pflicht, damit in den Tagen der Not und Gefahr einer für alle, alle für einen einstehen; das ist Schicksalsgemeinschaft. Nicht wegen sinnlosem Vergnügen gingen die Jungs auf Fahrt in das sächsische Grenzland sondern zu freudigem Schaffen. Es galt, körperliche und seelische Kräfte im Lagerleben zu sammeln. Unser Ziel ist die vollkommene innere und äußere Gefundung der Deutschen, um einst mit diesem Volk ein unsterbliches Reich zu bauen.

Jugend geht nicht nur auf Fahrt, damit sie mit eigenen Augen die Schönheiten des ihr gehörenden Vaterlandes aufnehmen kann. Zur großen überwältigenden Landschaft tritt der Mensch, der in ihr lebt. Menschen verschiedener Landschaften blieben sich gegenseitig nie ins Herz. Ehrliches, wechselseitiges Vertragen wächst hier heraus, und damit ist auch das Band echter Volksgemeinschaft unlösbar um beide geschlossen.

Die Frucht dieses gemeinschaftlichen Lebens, des gegenseitigen Sichkennerlernens ist als ungeheuere, Gemeinschaft erzeugende und auch völkische Tat zu werten. Die Jugend ist berufen, diese Gedanken der neuen Zeit zu trüpfen, stetig zu festigen, um sie als siegreiche Beweise hinaus- und wieder heimzutragen, wenn nur alle guten Willens sind; das ist und war der Sinn der nun zu Ende gehenden Sommerlager.

Raum dürfte man das alles besser in edelster und selbloser Weise wiederfinden als unter den Volksgenossen im sächsischen Grenzland. Für die freundliche Aufnahme und verständnisvolle Zu-

sammenarbeit mit unserer Jugend und ihrer Führung sowie für jegliches Entgegenkommen von Seiten der Partei und der Behörden,

dankt die gesamte sächsische HJ den Grenzlandbewohnern;

zeigen doch die Volksgenossen z. B. in jeder Hinsicht lobenswerte Opferbereitschaft. Alles in allem: die Sommerlager der Hitler-Jugend werden für die Volksgenossen eine dauernde Erinnerung bedeuten, fühlen sich doch die Jungen stadt mit Landschaft und Menschen der dortigen Gegend fest verbunden. Unsere Aufgabe wird es sein, die geknüpften Beziehungen zu erhalten und zu verstetigen.

### Reichhaltige und abwechslungsreiche Verpflegung.

Die Verpflegung war in allen Lagern durchweg vorbildlich. Ein Beispiel beweist, was ein Lager von rund 200 Jungen in einem Zeitraum von zwei Wochen an Lebensmitteln verbraucht: es wurden benötigt: 3680 Pf. Brot, 314 Pfund Fleisch, 310 Pfund Wurst, 184 Pfund Fett, 165 Pfund Marzipan, 51 Pfund Fleischfassat, 90 Pfund Äpfel, 70 Pfund Macaroni, 60 Pfund Nudeln, 60 Pfund Mehl, 30 Pfund Linsen, 100 Pfund Sauerkraut, 20 Pfund Kaka, 75 Pfund Zucker, 260 Leberwürste, 105 Pfund Pudding, 25 Rentier Kartoffeln, 260 Gurken, 260 Semmeln, 35 große Äpfel, 260 Dosen Delikatessen, 10 große Dosen Hering in Gelée, 11 große Dosen Brauheringe, 25 Dosen Gemüse. Man sieht also, wie reichhaltig der Küchenzettel gewesen ist. Die Besucher, die je Lager auf rund tausend zu schaßen sind, hatten Gelegenheit, sich über alle Einrichtungen des Lagers genausiestens zu unterrichten und sprachen überall auch über die Verpflegung ihre besondere Anerkennung aus.

## Jungvolk im Lager:

### Wir halten Dorfabend in Ottenhain.

Geschlossen marschierten wir nach Ottenhain. Unsere Jungen schmettern von der Höhe auf das Dorf hinab. Die Bewohner merken, daß das Jungvolk kommt. Mit festem Schritt geht es durch den Ort nach der Wiese des Bürgermeisters. Die Dorfbewohner sammeln sich. Es dauert nicht lange, haben wir eine unerwartete Zuschauermenge. Jungsaten läden den Beginn. Nur folgen ergebzigliche Lieder und Erzählungen erster Art. Zum Schluß des 1. Teiles richtet der Jungbannführer einige Worte an die Volksgenossen. Dann beginnt der lustige Teil. Lieder und Schmarren wechseln ab. Der echte Dungenhumor sprüht Funken, die fabelhaft ländlich.

Zum Schluß richtete der Führer des Deutschen Jungvolks im Gebiet 16, Überzugsführer Hans Dentsch, Worte an uns. Mit einem kräftigen Sieg-Heil beendeten wir den Abend. Zufrieden gingen die Bewohner wieder heim. Wieder einmal hatten sie Jungengeist gefühlt. Erneut haben wir allen denen, die uns noch nicht kommen, gezeigt, wohin unsere Marchrichtung geht, daß wir Hitlerjungen unsere Arbeit hart anstrengen und gewillt sind, alle Hindernisse zu überdrücken.

### Wir verlassen den Lagerplatz.

Das Zeltdorf ist nicht mehr. Nur ausgetretene Löcher und niedergestreuter Ruten zeugen von einem Etwa. 14 Tage haben hier Jungen eine neue Heimat gehabt. 14 Tage in den Zelten auf Stroh gelebt. Jetzt warten die ergebigen Jungen der Lausitz ein letztes Lebewohl zu. Mit verabschieden uns mit Heil und Handschlag und danken nochmals all denen, die mit Interesse an unserer Arbeit mitgeholfen haben, vor allem der Sächsischen Bauernsiedlung, die uns den Platz zur Verfügung stellten und dem Ortsgruppenleiter von Herwigsdorf, unserem Gustav. Ganz besonders danken wir unserem Lagerarzt, der die ärztliche Betreuung der Jungen vorbildlich durchgeführt hat. Wieder hat unsere Hohne über einem Jungenlager gewacht, in welchem unter der Parole: Alles für Deutschland, alles für den Führer gelebt und gearbeitet wurde.

### Ein Engländer taucht im Lager auf.

Am Freitag war Tagessicht angesetzt. Früh 7 Uhr gab es ein großes Hallo. Ein seltsamer Mann erschien im Lager. Er trug auch eine Uniform mit kurzen braunen Hosen, das Hemd war grün, ganz pfandsindermäßig. Er war sehr lang. Wie es sich dann heraussstellte, hatte Banane diesen Pfadfinder am Abend vorher in Seiffen kennengelernt und zur Fahrt eingeladen. Natürlich wie immer bildete sich ein dichter Ring von Neugierigen um den Fremdling, der sehr wenig deutsch ver-



Kampfsübungen der Wehrmacht

fanden in Döbern vor den auslandsdeutschen Jungen vom Deutschlandschlager Kuhlmühle statt. Während der Übungen nahmen sich Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere der Jungen und ehrfürchtig ihnen die militärischen Vorhänge. Hier versiegeln eine Gruppe der Jungen mit großem Zuspruch von einem getarnten Maschinengewehr aus dem Bereich der Truppen. (Schweizer-Bilderdienst. — M.)



Aus dem HJ-Weltlager in Kuhlmühle.  
Dieser Schnappschuß aus dem Deutschlandschlager Kuhlmühle bei Rheinsberg, in dem sich Hitlerjungen aus allen Teilen der

Welt zu froher Lagergemeinschaft zusammenfinden werden, zeigen die Hügel mit den Fahnen der Nationen, aus denen die Jugend zum Welttreffen kommt. (Atlantic — M.)



Hurra, die Post ist da!  
Im Führerinnenlager des BDM ist auch der Briefträger gern gesehnen — bringt er doch Grüße von den Verwundeten und Freunden. (Atlantic — M.)